

Schmidt, Torsten et al.

Article

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Schmidt, Torsten et al. (2020) : Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 71, Iss. 1, pp. 41-73

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/221918>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Torsten Schmidt, Gabriel Arce-Alfaro, György Barabas, Boris Blagov, Roland Döhrn, Angela Fuest, Niklas Isaak, Philipp Jäger, Martin Micheli und Philip Schacht

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur im Griff der Corona-Epidemie¹

Kurzfassung

Durch die Atemwegserkrankung COVID-19 und die Maßnahmen, die dessen Ausbreitungsgeschwindigkeit verringern sollen, wird die Wirtschaftsaktivität in Deutschland vorübergehend massiv eingeschränkt. Zudem dürfte der weltweit kräftige Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität die deutschen Exporte erheblich belasten. Nicht zuletzt sind über die internationalen Produktionsverflechtungen Lieferengpässe bei einigen Vorprodukten zu erwarten, die die Produktion in Deutschland ebenfalls behindern dürften.

Darüber hinaus wird kurzfristig die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland davon geprägt sein, dass sich COVID-19 weiter ausbreitet, wobei verlässliche Angaben über den Verlauf durch die Neuartigkeit des Virus kaum möglich sind. Die hier vorgestellte Prognose basiert daher auf der Annahme, dass die inzwischen getroffenen Maßnahmen die Ausbreitung von COVID-19 tatsächlich verlangsamen. Aber auch in diesem optimistischen Szenario ist damit zu rechnen, dass die Nachfrage, insbesondere der private Konsum, im zweiten Quartal kräftig zurückgehen wird. Zudem dürften sich die Unternehmen mit Investitionen zurückhalten. Allerdings wäre bei diesem Verlauf der Epidemie zu erwarten, dass ein nicht unbedeutender Teil der Nachfrage nachgeholt wird und es dann in der zweiten Jahreshälfte zu einem Gegeneffekt kommt. Im kommenden Jahr dürfte dann die konjunkturelle Grundtendenz wieder stärker zum Tragen kommen.

Unter dieser Annahme zum Verlauf der Neuerkrankungen halten wir es derzeit für wahrscheinlich, dass der Zuwachs des BIP im Jahresdurchschnitt 2020 um 2%-Punkte geringer ausfällt als ohne die Pandemie zu erwarten gewesen wäre. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP daher in diesem Jahr um 0,8% zurückgehen. Im kommenden Jahr ist aufgrund der für die zweite Jahreshälfte angenommenen Nachholeffekte eine deutliche Ausweitung des BIP um 2,3% zu erwarten.

Die Bundesregierung hat zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie umfangreiche Maßnahmen beschlossen. Aufgrund dieser Erleichterungen bei den Regelungen zur Kurzarbeit und die Liquiditätshilfen für Unternehmen dürfte die

¹ Abgeschlossen am 18.3.2020. Die Verfasser danken Steffen Thole für die Mitarbeit und Christoph M. Schmidt für kritische Anmerkungen zu früheren Fassungen.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Beschäftigung im Prognosezeitraum stabil bleiben. In den Jahren 2020 und 2021 dürfte die Arbeitslosenquote jeweils 5% betragen. Der Preisauftrieb dürfte im Prognosezeitraum maßgeblich von den Energiepreisen beeinflusst werden. Angesichts des kräftigen Rückgangs der Rohölpreise erwarten wir eine Inflationsrate von 0,7% in diesem und von 1,3% im kommenden Jahr.

Bereits ohne die von der Bundesregierung beschlossenen Hilfsmaßnahmen zeichnete sich ein beschleunigter Abbau des Haushaltsüberschusses in den Jahren 2020 und 2021 ab. Während der Überschuss im laufenden Jahr etwa 20,5 Mrd. Euro betragen hätte, wäre er bis 2021 voraussichtlich komplett abgeschmolzen. Mit einem Minus von 6,9 Mrd. Euro wäre aller Voraussicht nach erstmals wieder ein Defizit erreicht worden. Durch die beschlossenen Hilfsmaßnahmen dürfte dieses Defizit aber deutlich kräftiger ausfallen.

Tabelle 1
Eckwerte der Prognose
2018 bis 2021

	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Bruttoinlandsprodukt ¹ , Veränd. in %	1,5	0,6	-0,8	2,3
Erwerbstätige ² , in 1000	44 854	45 251	45 440	45 550
Arbeitslose ³ , in 1000	2 340	2 267	2 280	2 290
Arbeitslosenquote ^{3,4} , in %	5,2	5,0	5,0	5,0
Verbraucherpreise, Veränderung in %	1,8	1,4	0,7	1,3
Lohnstückkosten ⁵ , Veränderung in %	2,7	3,5	3,1	0,5
Finanzierungssaldo des Staates ⁶				
in Mrd. €	62,4	49,8	10	-7
in % des BIP	1,9	1,4	0,3	-0,2
Leistungsbilanzsaldo ⁷				
in Mrd. €	247,4	245,5	249	269
in % des BIP	7,4	7,1	7,1	7,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Im Inland. - ³Nationale Abgrenzung. - ⁴Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁵Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁶In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - ⁷In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

Summary

The respiratory disease COVID-19 and the measures to reduce the speed of its spread are temporarily severely limiting economic activity in Germany. The sharp decline in economic activity worldwide puts additional strain on German exports. Production is also threatened by supply bottlenecks due to disruptions in international supply chains.

We expect COVID-19 to spread and therefore remain a drag on the German economy. However, reliable predictions are difficult due to the novelty of the virus. Our forecast is based on the assumption that the measures taken are effective in slowing down the spread of COVID-19. Even in this optimistic scenario, demand, especially private consumption but also business investment, is expected to fall sharply in the second quarter. We expect demand to catch up in the third quarter, when the epidemic fades. Next year, economic activity will to a higher degree be driven by economic fundamentals.

Given the current spread of COVID-19, we expect GDP to shrink by 0.8% this year. According to our forecast, GDP growth is therefore 2 percentage points lower than without the pandemic. Next year, GDP growth is expected to rebound and expand by 2.3%.

The German government has adopted extensive measures to cushion the economic impact of the pandemic including an expansion of short-time working allowances as well as liquidity support for companies. Given these measures, we expect employment to remain stable in the forecast period. For 2020 and 2021, we forecast an unemployment rate of 5% in both years. Inflation is dampened by the sharp drop in oil prices. We expect consumer prices to increase by 0.7% this year and 1.3% next year.

Even without the newly adopted aid measures, we expected the budget surplus to be lower in 2020 and 2021 compared to 2019. According to our forecast, the surplus would have amounted to about 20.5 billion euros in the current year and would have melted away completely by 2021 resulting in a deficit of 6.9 billion euros. Given the size of the newly adopted government measures, the deficit is likely to be much larger.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Key Forecast Data

2018 to 2021

	2018	2019	2020 ^f	2021 ^f
Gross Domestic Product ¹ , change in percent	1.5	0.6	-0.8	2.3
Employed persons ² , in 1000	44 854	45 251	45 440	45 550
Unemployed ³ , in 1000	2 340	2 267	2 280	2 290
Unemployment rate ^{3,4} , in percent	5.2	5.0	5.0	5.0
Consumer prices, change in percent	1.8	1.4	0.7	1.3
Labor unit costs ⁵ , change in percent	2.7	3.5	3.1	0.5
Fiscal balance ⁶				
in EUR bn	62.4	49.8	10	-7
in percent of GDP	1.9	1.4	0.3	-0.2
Current account balance ⁷				
in EUR bn	247.4	245.5	249	269
in percent of GDP	7.4	7.1	7.1	7.4

RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office, Deutsche Bundesbank, and the Federal Labor Office. - ¹In real terms. - ²Domestic. - ³National concept. - ⁴In % of civilian labor force. - ⁵Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - ⁶National Accounts concept. - ⁷Balance of payments concept. - ^fForecast.

1. COVID-19 Epidemie stoppt die konjunkturelle Erholung

Durch die Atemwegserkrankung COVID-19 und die Maßnahmen, die darauf abzielen, deren Ausbreitungsgeschwindigkeit zu verringern, wird die Wirtschaftsaktivität in Deutschland vorübergehend massiv eingeschränkt. Zudem dürfte der kräftige Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität in China, aber inzwischen auch in Südkorea und Italien, die deutschen Exporte erheblich belasten. Nicht zuletzt sind über die internationalen Produktionsverflechtungen Lieferengpässe bei einigen Vorprodukten zu erwarten, die die Produktion in Deutschland ebenfalls behindern dürften.

Zudem wird die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland davon geprägt sein, dass sich COVID-19 weiter ausbreitet, wobei verlässliche Angaben über den Verlauf aufgrund der Neuartigkeit des Virus kaum möglich sind. Die Erfahrung mit der SARS-Epidemie der Jahre 2002/2003 und vergangenen Influenzaepidemien legt nahe, dass die Zahl der Erkrankungen in den kommenden Monaten weiter ansteigen und erst im Sommer wieder zurückgehen wird. Dabei wird unterstellt, dass die inzwischen getroffenen Maßnahmen die Ausbreitung von COVID-19 tatsächlich verlangsamen. Aber auch in diesem optimistischen Szenario ist damit zu rechnen, dass die Nachfrage, insbesondere der private Konsum, im zweiten Quartal kräftig zurückgehen wird. In dieser Phase dürften sich auch die Unternehmen mit Investitionen zurückhalten. Allerdings wäre bei diesem Verlauf der Epidemie zu erwarten, dass ein nicht unbedeutender Teil der Nachfrage nachgeholt und es in der zweiten Jahreshälfte zu einem Gegeneffekt kommen wird. Im kommenden Jahr dürfte sich die konjunkturelle Grundtendenz dann wieder stärker zum Tragen kommen.

Die wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Epidemie lassen sich selbst für den hier unterstellten Verlauf nur mit großer Unsicherheit abschätzen. Aus diesem Grund greifen wir zur Quantifizierung der gesamtwirtschaftlichen Effekte auf Studien zu früheren Pandemien zurück. In der Arbeit von Keogh-Brown et al. (2010) zu den möglichen Auswirkungen einer Influenza-Pandemie in Großbritannien werden 20 verschiedene Szenarien quantifiziert, von denen einige mit der aktuellen Entwicklung vergleichbar sind. So berücksichtigen die Autoren neben den Einschränkungen durch die Erkrankung selbst auch Folgen von Schulschließungen und eines vorsorglichen Fernbleibens vom Arbeitsplatz. In diesen Szenarien wird das Bruttoinlandsprodukt (BIP) Großbritanniens im Jahresdurchschnitt zwischen 0,2%-Punkten und 6,1%-Punkten reduziert.

Eine vergleichbare Studie der Allianz und des RWI (2009) zu den möglichen Auswirkungen einer Vogelgrippe-Pandemie für die deutsche Wirtschaft kommt auf die Reduzierung der BIP-Entwicklung in der Größenordnung von 0,4%-Punkten bis

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

1,6%-Punkten. Dabei werden allerdings keine Effekte durch die internationalen Handelsverflechtungen berücksichtigt. Jonung und Roeger (2006) weisen für die Europäische Union negative BIP-Belastungen einer Pandemie in der Spanne von 1,4%-Punkten bis 4,0%-Punkten aus. Vergleicht man die Annahmen der verschiedenen Simulationen mit der aktuellen Entwicklung in Deutschland, dann halten wir es derzeit für wahrscheinlich, dass der Zuwachs des BIP im Jahresdurchschnitt 2020 um 2%-Punkte geringer ausfällt, als ohne die Pandemie zu erwarten gewesen wäre. Damit sollte die COVID-19-Epidemie das Wirtschaftsgeschehen in diesem Jahr massiv belasten.

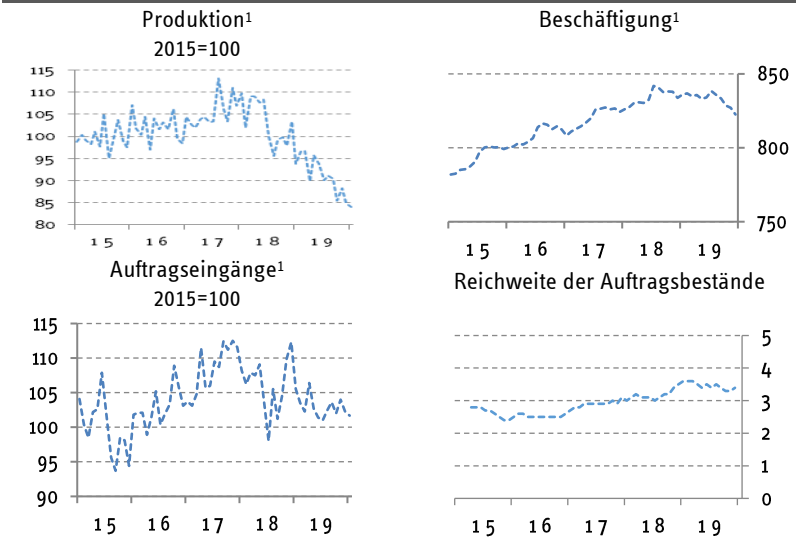
Dabei hatte die deutsche Wirtschaft bereits zum Jahresende 2019 einen Dämpfer erhalten; die Produktion stagnierte im vierten Quartal gegenüber dem Vorquartal. Im Jahresdurchschnitt wurde das BIP um 0,6% gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet und damit schwächer, als wir in unserer Prognose vor einem Jahr erwartet hatten (Kasten 1). Immerhin trat keine Rezession ein, welche im vergangenen Sommer oft diskutiert worden war.

Durch die nun angekündigte Unterbrechung der Produktion in der Automobilindustrie dürften sich die bestehenden Probleme im Verarbeitenden Gewerbe weiter verschärfen. So ist die Produktion in der Automobilindustrie bereits seit 2017 rückläufig; im vergangenen Jahr haben die Betriebe begonnen, Beschäftigung abzubauen (Schaubild 1). Lediglich die Reichweite der Auftragsbestände deutet auf eine gewisse Stabilisierung hin. Allerdings sind die Automobilverkäufe in Folge der COVID-19-Epidemie in China zu Beginn des Jahres geradezu eingebrochen, und auch in Deutschland wurden in den ersten zwei Monaten dieses Jahres deutlich weniger Pkw neu zugelassen als im gleichen Vorjahreszeitraum.

Schaubild 1

Indikatoren des Wirtschaftsbereichs Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagen- teilen

2015 bis 2020, saisonbereinigt



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und des ifo Instituts. -¹ Trend-Zyklus-Komponente nach BV 4.1.

Der niedrige Wert der Neuzulassungen deutete bereits vor Ausbruch von COVID-19 auf eine Kaufzurückhaltung der Verbraucher hin. Dies ist überraschend, da das Alter des Pkw-Bestandes im historischen Vergleich recht hoch ist (KBA 2019). Ein möglicher Grund für die Zurückhaltung der Verbraucher könnte darin liegen, dass immer noch unklar ist, wie das Mobilitätssystem in Deutschland zukünftig aussieht, und dass die Ladeinfrastruktur für Elektroautos noch unzureichend ist. Zumindest passt dazu, dass die Zulassungszahlen für Elektroautos und Hybridfahrzeuge in den ersten zwei Monaten stark gestiegen, aber im Vergleich zu Pkws mit Verbrennungsmotor stückzahlmäßig immer noch niedrig sind. Dies würde dafür sprechen, dass die Schwäche im Automobilsektor nicht rein konjunkturell bedingt ist, sondern noch längere Zeit anhalten könnte. Diese Einschätzung wird durch eine Zerlegung der Automobilproduktion in eine zyklische und eine Trendkomponente gestützt (Kasten 2). Die Ergebnisse zeigen, dass der Rückgang der Automobilproduktion zu einem bedeutenden Teil auf einen Rückgang des Trendwachstums zurückzuführen ist, was für eine anhaltende Abschwächung spricht.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Kasten 1 Die Prognose vom Frühjahr 2019 im Rückblick

Dieser Evaluation unserer vor einem Jahr veröffentlichten Prognose ist voranzuschicken, dass diese mit den heute vorliegenden Daten nur eingeschränkt vergleichbar ist. Im Sommer 2019 unterzog das Statistische Bundesamt die VGR turnusgemäß einer Generalrevision, in deren Zuge neue Datenquellen eingearbeitet, die Berechnungsmethoden überarbeitet und einige definitorische Änderungen umgesetzt wurden (Hauf und Schäfer 2019). Da jedoch – anders als mit der Generalrevision 2014 – kein konzeptioneller Wechsel stattfand und sich die Darstellung des konjunkturellen Verlaufs nicht grundsätzlich änderte, ist zumindest näherungsweise ein Vergleich von Prognose und Realisation möglich.

Dieser zeigt, dass unsere vor einem Jahr veröffentlichte Einschätzung der konjunkturellen Entwicklung in Deutschland im Jahr 2019 im Großen und Ganzen zutreffend war. Der Prognosefehler liegt bei nahezu allen Komponenten der Verwendungsseite der VGR deutlich unter dem langfristigen Durchschnitt, vielfach wurde nahezu eine Punktlandung erreicht. Einen erhöhten Fehler findet man lediglich bei den Ausrüstungsinvestitionen, den Ex- und den Importen; aber auch hier ist er geringer als in vergangenen Prognosen.

Prognose und Istwerte des BIP und seiner Komponenten 2019

	Prog- nose März 2019	Ist ¹	Absoluter Prognosefehler		Nachrichtlich: Durchschnittliche Revision ⁴
			Bericht März 2019 ²	Durchschnitt 1995- 2018 ³	
Privater Konsum	1,6	1,6	0,0	0,7	0,4
Staatskonsum	2,3	2,6	0,3	0,7	0,6
Anlageinvestitionen	3,1	2,6	0,5	2,3	1,4
Ausrüstungen	2,1	0,6	1,5	3,2	1,7
Bauten	4,0	3,9	0,1	2,5	1,6
Vorratsveränderung ⁵	-0,2	-0,9	0,7	0,4	0,5
Inlandsnachfrage	1,9	1,0	0,9	0,8	0,5
Außenbeitrag ⁵	-0,8	-0,4	0,4	0,7	0,2
Exporte	1,7	0,9	0,8	2,4	1,1
Importe	4,0	1,9	2,1	2,2	1,3
Bruttoinlandsprodukt	0,9	0,6	0,3	0,7	0,4
nachrichtlich:					
Verbraucherpreise	1,4	1,4	0,0	0,3	0,0

Eigene Berechnungen. – ¹Datenstand 25. Februar 2020. – ²Abweichung durch Rundungen. – ³RWI Konjunkturberichte vom März 2018. – ⁴Erste Veröffentlichung der vierteljährlichen VGR im Vergleich zum endgültigen Wert; 1993-2014. – ⁵Wachstumsbeitrag. – ^a1996-2017.

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

Technische Komponenten der Prognosefehler 2019

	Fehler insgesamt ¹	Veränderung des Überhangs 2018 ²	Fehler in Prognose der Verlaufsrate ³
Privater Konsum	0,0	0,4	-0,5
Staatskonsum	0,3	-0,8	1,0
Ausrüstungen	-1,4	0,2	-1,6
Bauten	-0,1	0,1	-0,2
Exporte	-0,8	-0,3	-0,4
Importe	-2,0	-0,1	-1,9
Bruttoinlandsprodukt	-0,4	0,2	-0,6

Eigene Berechnungen. – ¹Abweichung der am 25. Februar 2020 veröffentlichten Zahl von der Prognose März 2019. Unterschiede zur Tabelle oben durch Rundungen. – ²Vor einem Jahr bekannter Überhang abzüglich Überhang laut aktuellen VGR. – ³Vor einem Jahr prognostizierte Verlaufsrate abzüglich am 25. Februar 2020 veröffentlichte Verlaufsrate.

Überdurchschnittlich war die Fehlschätzung lediglich bei dem Wachstumsbeitrag der Vorratsveränderungen und damit zusammenhängend bei der Inlandsnachfrage. Bei den Vorräten war zwar ein negativer Beitrag erwartet worden. Jedoch ist dieser nach heutigen Rechenstand mit -0,9 etwa vier Mal so groß wie prognostiziert. Folglich wurde auch die Zunahme der Inlandsnachfrage trotz geringer Prognosefehler bei allen anderen Komponenten überschätzt.

Die Prognosefehler lassen sich zerlegen in Fehler bei der Prognose des konjunkturellen Verlaufs und den Einfluss nachträglicher Revisionen der VGR. Auffällig ist das Ergebnis dieser Zerlegung beim privaten und beim staatlichen Konsum. Bei ersterem wurde die Verlaufsrate überschätzt, was aber durch die Aufwärtsrevision des statistischen Überhangs vollständig ausgeglichen wurde. Beim Staatskonsum wurde die Verlaufsrate deutlich unterschätzt, der Überhang aber gleichzeitig nach unten revidiert. Beim BIP war die Verlaufsrate und damit die konjunkturelle Dynamik im Jahr 2019 geringer als prognostiziert. Da aber die VGR heute einen höheren statistischen Überhang ausweisen als vor einem Jahr, ist der Prognosefehler insgesamt gering.

Immerhin mehrten sich seit Beginn des Jahres die Anzeichen, dass sich die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wieder belebt. Der Anstieg des Containerumschlagindex im Januar 2020 sprach zusammen mit der deutlichen Zunahme der Auftragseingänge aus dem Ausland mindestens für eine Stabilisierung des Welthandels. Gleichzeitig ist die Industrieproduktion im Verarbeitenden Gewerbe deutlich gestiegen. Ausgenommen davon war nur die Automobilproduktion. Darüber hinaus weisen weitere Indikatoren, wie die ifo-Geschäftserwartungen darauf hin, dass die Lage im Baugewerbe und bei den Dienstleistern nach wie vor recht günstig eingeschätzt wird. Nimmt man die derzeit verfügbaren Indikatoren zunächst ohne Berücksichtigung der durch COVID-19 ausgelösten Probleme zusammen, ließe sich aus unseren Modellen ein

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Anstieg des BIP im ersten und zweiten Quartal von 0,5%-Punkten erwarten. Dieser recht günstige Ausblick für die erste Jahreshälfte 2020 würde allerdings noch keine Informationen zur COVID-19-Epidemie enthalten und muss dementsprechend erheblich nach unten korrigiert werden. Immerhin lassen aber die Indikatoren eine recht hohe Widerstandsfähigkeit der deutschen Wirtschaft erwarten.

Kasten 2

Vorübergehende oder anhaltende Schwäche der Automobilproduktion?

Die Produktion in der Automobilindustrie hat sich in Deutschland bereits im Jahr 2018 deutlich abgeschwächt. Zur Erklärung des Rückgangs der Produktion werden zwei Gründe angeführt (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2019). Zunächst werden zyklische Gründe genannt. Danach war die Nachfrage nach deutschen Pkw in den Vorjahren ausgesprochen hoch. Die damit verbundene zunehmende Marktsättigung ging mit einer nachlassenden Nachfrage einher. Modellwechsel und eine zunehmende Alterung des Pkw-Bestandes lassen dann einen Anstieg der Nachfrage erwarten, so dass die derzeitige Nachfrageschwäche größtenteils vorübergehend sein dürfte.

Der zweite Grund, der für die Erklärung der schwachen Produktionszahlen herangezogen wird, ist ein Strukturwandel in der Automobilindustrie. Die Dekarbonisierung der (Auto-)Mobilität, die zunehmende Vernetzung der Fahrzeuge, autonomes Fahren und Mobilitätsdienstleistungen gehen mit einer Neuausrichtung der Produktion und der Produktionsstrukturen einher. So kommt ein Elektroauto im Unterschied zu einem Fahrzeug mit Verbrennungsmotor mit deutlich weniger Bauteilen aus. Der Hauptgrund ist, dass der Elektromotor einen deutlich geringeren Komplexitätsgrad besitzt, keine aufwändigen Nebenaggregate oder Abgasreinigungsanlagen erfordert und kein oder nur ein kleines Getriebe benötigt. Zudem verändern sich auch die Wertschöpfungsstrukturen, da bei einem Elektroauto ein Großteil der fahrzeugseitigen Wertschöpfung auf die Batterie bzw. die Batteriezelle entfällt.

Durch den Wegfall einzelner Stufen der Vorleistungsproduktion und die qualitative Veränderung der Komponenten wird sich die Struktur der Wertschöpfungskette mit ihren etablierten Lieferantennetzwerken künftig erheblich verändern. Diese Anpassungen dürften zu einem erheblichen Teil dauerhaft sein. Allerdings kommt McKinsey (2020) in einer Studie zu der Einschätzung, dass der Absatz von Elektroautos in China und den USA an Dynamik verlieren dürfte, da in beiden Ländern Subventionen wegfallen. Gleichzeitig dürfte die Bedeutung der E-Mobilität in Europa stark zunehmen. Von dieser Entwicklung könnten deutsche Autobauer durch die größere Marktnähe profitieren, so dass auch ein Teil der Produktionsanpassung als vorübergehend einzuschätzen ist.

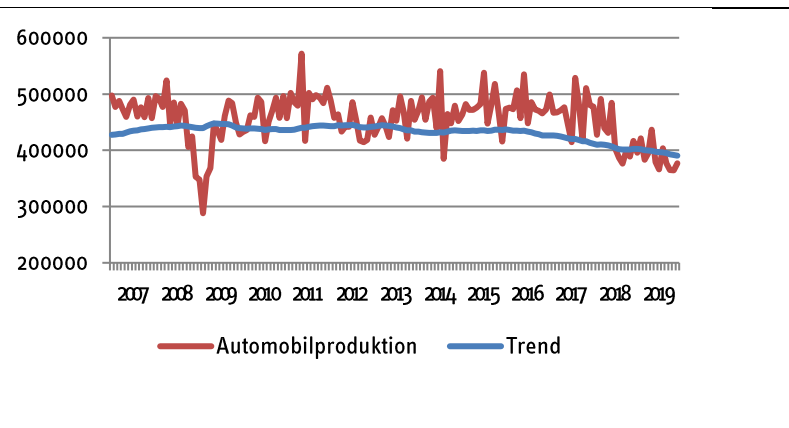
In welchem Maße vorübergehende und anhaltende Faktoren zum Produktionsrückgang seit Anfang des Jahres 2018 beigetragen haben, wird im Folgenden empirisch untersucht. Dazu wird zunächst ein Strukturbruchtest durchgeführt, der auf einen Strukturbruch Juli 2018 hinweist und damit einen ersten Hinweis liefert, dass der Produktionsrückgang dauerhaft sein könnte.

Um die Bedeutung einer anhaltend geringeren Produktion in der Automobilindustrie zu untersuchen, wird die Zeitreihe der Industrieproduktion in eine Trendkomponente und eine zyklische Komponente zerlegt. Die Trendkomponente gibt Hinweise über die anhaltende Entwicklung der Produktion. Die zyklische Komponente zeigt deren kurzfristigen Schwankungen. Zur Isolierung der beiden Komponenten wird ein dynamisches Faktormodell mit stochastischer Volatilität verwendet (Antolin-Diaz et al. 2017)

Das Besondere an diesem Ansatz ist, dass zur Isolierung der beiden Komponenten Informationen einer Vielzahl von Variablen verwendet werden. Dazu werden Faktoren aus 20 Zeitreihen, die oft für die Beschreibung der Konjunktorentwicklung herangezogen werden, benutzt.^a

Die zyklischen Schwankungen können in diesem Modell durch den Faktor, der aus allen verwendeten Zeitreihen extrahiert wird, sowie die stochastische Volatilität erfasst werden. Konjunkturschwankungen werden anders als bei univariaten Filtern nicht nur aus den Schwankungen einer Zeitreihe, sondern aus den gemeinsamen Schwankungen aller verwendeten Zeitreihen ermittelt. Die zeitvariable Konstante des Modells bildet den Trend und damit die dauerhafte Entwicklung der Produktion ab.

Schaubild 2
Automobilproduktion und dessen Trendkomponente
2007 bis 2019



Quelle: Destatis.

Schaubild 2 zeigt die geschätzte Trendkomponente zusammen mit der tatsächlichen Automobilproduktion. Die Trendkomponente weist kleinere Schwankungen auf, besonders ausgeprägt ist aber der Rückgang ab dem Jahr 2016. Dieser Rückgang der Trendkomponente weist auf den Anteil der anhaltenden Produktionsanpassung hin.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Darüber hinaus lässt sich der positive Abstand zwischen der tatsächlichen und der trendmäßigen Produktion in den Jahren 2013 bis 2018 als zyklisch bedingten Boom interpretieren. In den Jahren danach hat sich die Produktion dementsprechend auch zyklisch bedingt verringert. Insgesamt dürfte der größere Teil der Verringerung aber auf den Rückgang der Trendkomponente zurückzuführen sein.

Dies spricht dafür, dass es zwar kurzfristig zu einer Belebung der Automobilproduktion kommen kann. Längerfristig dürfte das Produktionsniveau aber etwa 10% unter dem Niveau des Jahres 2017 liegen.

^a Zur Ermittlung der Faktoren werden folgende Zeitreihen verwendet: Automobilproduktion, Industrieproduktion, Beschäftigung, Zahl der offenen Stellen, Auftragseingänge, Einzel- und Großhandelsumsätze, Verbraucher- und Produzentenpreise, DAX, reale Exporte und Importe, ifo-Konjunkturindikator, Zinsstrukturkurve, Pkw-Zulassungen, PMIs für das Verarbeitende Gewerbe und für Dienstleistungen sowie Einkaufsmanagerindizes für Frankreich, Großbritannien und den Euroraum.

2. Konjunkturelle Erholung fasst in der zweiten Jahreshälfte wieder Tritt

Aufgrund der wirtschaftlichen Einschränkungen in Folge der COVID-19 Epidemie dürfte die Produktion in der ersten Jahreshälfte kräftig zurückgehen. Wenn die Strategie, dem Anstieg der COVID-19-Neuerkrankungen durch eine konsequente Unterbindung von unnötigen Sozialkontakten die Spitze zu brechen, aufgehen sollte, dann wäre allerdings zu erwarten, dass die Arbeitslosigkeit aufgrund der Kürze des Produktionsrückgangs und der bereits ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht deutlich ansteigt. Ebenso wäre dann zu erwarten, dass die private Nachfrage bei Abklingen der Epidemie in der zweiten Jahreshälfte wieder recht kräftig ausgeweitet wird. Diese Einschätzung basiert auf folgenden Annahmen:

- i** Der Welthandel dürfte durch die weltweite Belastung der Produktion in der ersten Jahreshälfte 2020 zurückgehen. Mit dem Abklingen der Pandemie dürfte es zu Nachholeffekten kommen, sodass auch der Welthandel in der zweiten Jahreshälfte deutlich stärker ausgeweitet wird. Im kommenden Jahr dürfte sich der Welthandel wieder normalisieren. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir für dieses Jahr einen geringen Rückgang von -2,5%, im kommenden Jahr eine Expansion um 2,3%.
- i** Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) wird im Durchschnitt dieses Jahres 41 Dollar je Barrel betragen. Für 2021 sind Preise aufgrund der Lage im März 2020 von 37 Dollar je Barrel unterstellt.
- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,11 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften in diesem Jahr um 2,6% und im kommenden um 2,5% steigen.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- Die Europäische Zentralbank (EZB) wird den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte bis zum Ende des Prognosezeitraums auf dem aktuellen Niveau von 0% belassen.
- Die Finanzpolitik ist im Prognosezeitraum insgesamt gesehen expansiv ausgerichtet. Der expansive Impuls macht in diesem Jahr (2020) 0,8% in Relation zum nominalen BIP aus, im kommenden Jahr (2021) 0,5% (Tabelle 2).

Der Außenhandel dürfte in der ersten Jahreshälfte 2020 stark durch den neuartigen Coronavirus belastet werden. Vor dem Aufkommen von COVID-19 deuteten die Indikatoren auf eine leicht aufwärtsgerichtete Exportdynamik hin. Zwar stagnierten die nominalen Ausfuhren nach Abgrenzung des Spezialhandels im Januar, allerdings stiegen die Auftragsengänge kräftig. Auch die ifo Exporterwartungen der Unternehmen stellten sich zur Jahreswende optimistischer dar (Schaubild 3). Das positive Momentum dürfte durch COVID-19 allerdings komplett zum Erliegen kommen. Wir erwarten, dass die Ausfuhren sowohl im ersten als auch im zweiten Quartal 2020 deutlich fallen werden. Im ersten Quartal dürfte dies vor allem Folge des Nachfragerückgangs in Asien sein. So weisen die ersten Indikatoren auf eine deutlich nachlassende Warennachfrage in China hin.

Im zweiten Quartal dürfte die Ausweitung der Epidemie in Europa und Nordamerika die Ausfuhren zusätzlich belasten. Aufgrund der fallenden Nachfrage nach Vorprodukten und Investitionsgütern gehen wir auch von rückläufigen Wareneinfuhren im ersten und im zweiten Quartal aus. Quarantänebedingte Produktionsausfälle in China und später auch in Europa dürften die Importe zusätzlich belasten und gleichzeitig Lieferketten stören, wodurch im zweiten Quartal die Produktion und der Warenexport zusätzlich beeinträchtigt wird. Besonders große Einbrüche werden sich voraussichtlich bei den Dienstleistungsimporten und -exporten einstellen, da viele Reisen aufgrund von Einschränkungen im Reiseverkehr, persönlicher Vorsichtsmaßnahmen oder der Absage von Messen und Großveranstaltungen nicht angetreten werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 2

Änderungen von Steuern, Sozialabgaben und Staatsausgaben durch diskretionäre Maßnahmen¹

Haushaltsbelastungen (-) und Haushaltsentlastungen (+) gegenüber Vorjahr
in Mrd.€

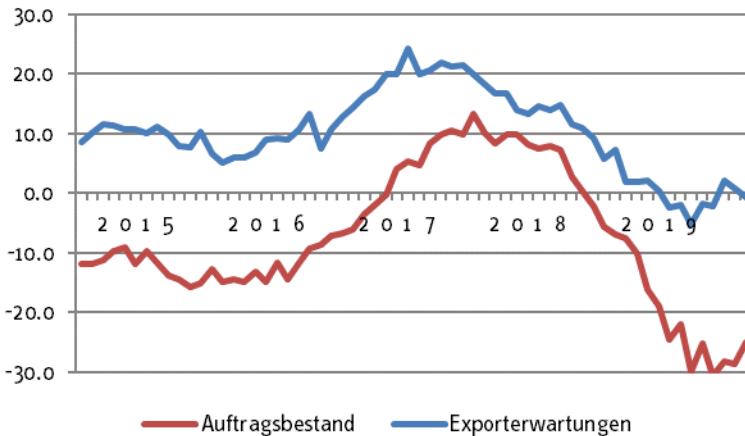
	2019	2020	2021
Einnahmen der Gebietskörperschaften			
Steuerliche Maßnahmen ²	-7,6	-10,1	-7,2
Ausweitung der Mautpflicht	1,7	0,0	0,0
Abschmelzen des Solidaritätszuschlags	0,0	0,0	-10,9
Erhöhung Kindergeld zum 1.7. 2019 / 1.1. 2021	-0,5	-0,4	-1,4
Paritätische Zahlung des Zusatzbeitrag GKV 2019	1,6	0,3	0,1
Einnahmen der Sozialversicherung			
Erhöhung Beitragssatz Pflegeversicherung 2019 um 0,5 %-Punkte	6,7	0,2	0,2
Ausweitung Übergangsbereich (vormals Gleitzone)	-0,2	-0,2	0,0
Senkung Arbeitslosenversicherungssatz 2019 um 0,5 %-Punkte	-5,6	-0,2	-0,2
Senkung Mindestbemessungsgrundlage für Selbständige bei GKV	-0,8	0,0	0,0
Ausgaben der Gebietskörperschaften			
Baukindergeld, Aufstockung Bafög	-0,4	-0,9	-0,1
Investive Maßnahmen ³	-1,3	-3,8	-2,8
Mehrausgaben für Verteidigung und Entwicklung	-3,2	-1,0	2,0
Mehrpersonal innere Sicherheit	-0,3	-0,3	-0,3
Erhöhung Kindergeld und -zuschlag zum 1.7.2019 und 1.1.2021	-0,5	-0,4	-1,4
Eingliederung SGB2, Starke-Familien- und Bundesteilhabegesetz	-0,8	-1,3	0,0
Familiengeld und Kindergartenzuschuss Bayern	-0,4	-0,1	0,0
Aufstockung Parität Zusatzbeitrag zur GKV (öffentl. Beschäftigte)	-0,9	0,0	0,0
Ausgaben der Sozialversicherung			
Mehrbelastung GRV durch Parität Beiträge GKV	-1,5	0,0	0,0
Angleichung Rentenwert Ost	-0,3	-0,5	-0,5
„Mütterrente II“	-3,7	-0,1	0,0
„Grundrente“	0,0	0,0	-1,5
Maßnahmen der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung ⁴	-2,4	-0,3	-1,0
Insgesamt	-20,5	-18,5	-22,1
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	-0,6	-0,5	-0,6

Berechnungen des RWI nach Angaben des BMF, des BMAS und des BMWI - ¹Ohne makroökonomische Rückwirkungen. ²U.a. Verschiebung Tarifeckwerte 2019/2020/2021, Forschungszulagengesetz, Alterseinkünftegesetz, Gesetz zur Vermeidung von Umsatzsteuerausfällen beim Handel mit Waren im Internet. ³U.a. Breitbandausbau, Bahnnetz, Digitalpakt Schulen, Kommunalinvestitionsförderungsfonds, Kinderbetreuung, Forschung. ⁴Strukturen Krankenhausversorgung, Stärkung Arzneimittelversorgung in GKV, Stärkung Gesundheitsförderung und der Prävention, Stärkung Hilfs- und Heilmittelversorgung, Terminalservice- und Versorgungsgesetz.

Schaubild 3

Ifo-Exportserwartungen und Auftragsbestand

2015 bis 2020, saisonbereinigt, Dreimonatsdurschnitte



Quelle: ifo.

Für das dritte und vierte Quartal erwarten wir, unter den oben erläuterten Annahmen, dass mit dem Ausklingen der Epidemie sowohl die Exporte als auch die Importe wieder deutlich zulegen. Dies trifft insbesondere auf den Warenhandel zu, da hier auch zum Teil Produktion und Konsum nachgeholt werden kann. Im Dienstleistungshandel werden die Ausfälle aufgrund von Kapazitätsengpässen wohl nur sehr begrenzt nachzuholen sein. Alles in allem ergibt sich für 2020 ein Rückgang der Exporte um 2,2% und der Importe um 0,8% (Tabelle 3). Im Jahr 2021 legen die Aus- und Einfuhren mit Expansionsraten von jeweils über 5% voraussichtlich recht kräftig zu. Grund dafür ist aber vor allem das geringe Ausgangsniveau im Jahr 2020. Unterjährig steigen sowohl die Exporte als auch die Importe im Jahr 2021 im langjährigen Vergleich nur moderat an.

Bei den Ausrüstungsinvestitionen dürfte sich der Rückgang, der in der zweiten Jahreshälfte 2019 einsetzte, in diesem Jahr zunächst noch einmal verstärken. Dafür spricht die Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe, die in diesem Jahr nach unserer Einschätzung anhalten wird. Die damit einhergehende geringe Investitionsgüternachfrage ist dabei nicht nur ein deutsches, sondern ein internationales Phänomen. Verstärkt wird die negative Grundtendenz durch die aktuelle COVID-19-Pandemie. Angesichts der massiven Unterbrechungen bei der Produktion weltweit werden die Unternehmen geplante Investitionen verschieben oder deren Umsetzung verzögern,

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

so dass insbesondere in der ersten Hälfte dieses Jahres mit einem verstärkten Rückgang zu rechnen ist.

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom März 2020

2018 bis 2021, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2018	2019	2020 ^p	2021 ^p	Änderung zu Dezember ¹⁰		
					2019	2020	2021
Bruttoinlandsprodukt ¹	1,5	0,6	-0,8	2,3	0,0	-1,9	0,9
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,3	1,8	1,1	2,2	0,2	-0,7	0,5
Private Haushalte ²	1,3	1,6	0,3	1,9	0,1	-1,0	0,6
Staat	1,4	2,6	3,2	3,0	0,4	0,1	0,2
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	-1,3	4,1	0,0	-3,4	1,9
Bauten	2,5	3,9	1,7	3,0	-0,2	-1,2	1,2
Ausrüstungen	4,4	0,6	-7,4	6,3	0,1	-7,8	3,8
Sonstige Anlagen	4,3	2,7	1,4	3,6	0,1	-1,5	0,9
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	0,3	-0,9	-0,5	-0,3	-0,2	-0,2	-0,1
Inländische Verwendung	2,1	1,0	-0,1	2,4	-0,1	-1,5	0,7
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,4	-0,4	-0,7	0,1	0,1	-0,5	0,2
Ausfuhr	2,1	0,9	-2,2	5,2	-0,2	-4,9	2,1
Einfuhr	3,6	1,9	-0,8	5,7	-0,6	-4,4	2,0
Erwerbstätige ³ , in 1000	44 854	45 251	45 440	45 550	1	20	10
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 340	2 267	2 280	2 290	-3	20	30
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,2	5,0	5,0	5,0	0,0	0,1	0,1
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,4	0,7	1,3	0,0	-0,6	-0,1
Lohnstückkosten ⁷	2,7	3,5	3,1	0,5	0,1	1,3	-0,7
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	62,4	49,8	10	-7	-0,2	-19,0	-13,0
in % des nominalen BIP	1,9	1,4	0,3	-0,2	0,0	-0,5	-0,4
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	247,4	245,5	249	269	-16,5	-13,0	1,0
in % des nominalen BIP	7,4	7,1	7,1	7,4	-0,5	-0,3	0,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pEigene Prognose.

Mit der einsetzenden Erholung der Wirtschaftsaktivität dürften dann die Investitionen wieder stärker ausgeweitet werden. Unter der Annahme, dass die Pandemie in der zweiten Jahreshälfte rasch abebbt, dürfte es zu einem Nachholeffekt für die aufgeschobenen Investitionen kommen. Anschließend dürfte sich die Investitionsnachfrage wieder normalisieren.

Im Unterschied zu den Ausrüstungsinvestitionen gehen wir davon aus, dass die Bauinvestitionen weiter ausgeweitet werden, wenn auch etwas verlangsamt. Die Auftragsbestände sind wie die Kapazitätsauslastung weiterhin hoch. Wetterbedingt dürfte die Bauproduktion im ersten Quartal sogar sehr kräftig ausgeweitet worden sein, was erfahrungsgemäß zu einer Gegenreaktion im zweiten Quartal, also einer saisonbereinigt sinkenden Bautätigkeit führt. Allerdings dürfte sich die COVID-19 Pandemie auch im Bausektor zunehmend auswirken. Wie in der Gesamtbevölkerung dürfte die Beschäftigten der Bauwirtschaft und der damit verbundenen Handwerksbetriebe zunehmend von Quarantänemaßnahmen und Erkrankungen betroffen sein, so dass es insbesondere in den nächsten Monaten zu einer Einschränkung der Bauproduktion kommen dürfte.

Die Corona-Epidemie dürfte insbesondere den privaten Konsum. Durch die weitreichenden Einschränkungen des öffentlichen Lebens, Quarantänemaßnahmen bei einem Verdacht auf eine Infektion und zunehmend auch durch die steigende Zahl von Erkrankungen dürfte der private Konsum insbesondere in den kommenden Monaten kräftig zurückgehen. Betroffen davon sind vor allem Bereiche wie das Gastgewerbe, Freizeitdienstleistungen, das Verkehrswesen und andere Reisedienstleistungen. Allerdings ist zu erwarten, dass viele Käufe nur zurückgestellt und nach Aufhebung von Beschränkungen nachgeholt werden, so dass für das dritte und vierte Quartal mit kräftigen Nachholeffekten zu rechnen ist. Hieraus resultiert eine Erhöhung der Sparquote, vor allem in der ersten Jahreshälfte 2020, aber auch im Jahr insgesamt, da vor allem nicht getätigte Dienstleistungskäufe nicht vollständig nachgeholt werden dürften.

Die realen verfügbaren Einkommen dürften in diesem Jahr um 0,7% ausgeweitet werden, wobei ein deutlicher Impuls von den jüngst stark gesunkenen Ölpreisen ausgeht, die dämpfend auf die Teuerungsrate wirken. Dagegen führt die Abschwächung der Dynamik auf dem Arbeitsmarkt dazu, dass die Erhöhung der Lohneinkommen geringer ausfällt als in den vergangenen Jahren. Zudem wird die Ausweitung der Transfereinkommen nicht mehr so hoch ausfallen wie in der jüngeren Vergangenheit.

Im Jahr 2021 dürften die Einkommen wieder etwas beschleunigt zunehmen. Dazu trägt die teilweise Abschaffung des Solidaritätszuschlags bei, die die Nettoeinkommen erhöht. Zudem werden die monetären Transfers unter anderem aufgrund der

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Einführung der „Grundrente“ kräftiger ausgeweitet. Somit dürften bei moderaten Teuerungsraten die realen verfügbaren Einkommen um 1,7% steigen.

Die realen privaten Konsumausgaben dürften in diesem Jahr durchschnittlich um 0,3% ausgeweitet werden. Im kommenden Jahr wird der private Konsum vor dem Hintergrund einer belebten Ausweitung der Einkommen um 1,9% zulegen.

Zusammengenommen dürften die Folgen der COVID-19-Epidemie unter den oben skizzierten optimistischen Annahmen zu ihrem Verlauf dazu führen, dass das BIP in diesem Jahr um 0,8% zurückgeht (Schaubild 4). Berücksichtigt man den in diesem Jahr recht großen Arbeitstageeffekt, ergibt sich sogar ein Minus von 1,2% (Tabelle 4). Im kommenden Jahr ist aufgrund der in der zweiten Jahreshälfte einsetzenden Nachholeffekte dann eine deutliche Ausweitung des BIP um 2,3% zu erwarten.

Tabelle 4

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts
2018 bis 2021; in %

	2018	2019	2020 ^p	2021 ^p
Statistischer Überhang ¹	1,1	0,2	0,1	1,2
Jahresverlaufsrate ²	0,6	0,5	0,0	1,6
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,5	0,6	-1,2	2,3
Kalendereffekt ³	0,0	0,0	0,4	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,5	0,6	-0,8	2,3

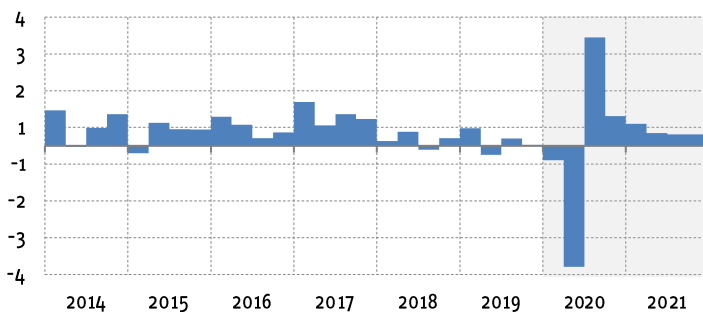
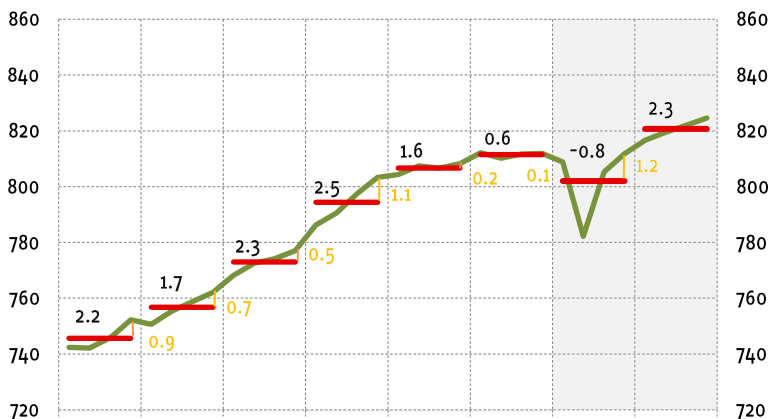
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. –

²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^pEigene Prognose.

Schaubild 4

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2014 bis 2021; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



- Bruttoinlandsprodukt in Mrd. €
- Jahresdurchschnitt in Mrd. €
- | Zahlenangabe: Veränderung gegenüber dem Vorjahr
- Statistische Unter-/Überhänge
- Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab erstes Quartal 2019 eigene Prognose.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Arbeitsmarkt bleibt robust

Die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt hat im vergangenen Jahr spürbar an Fahrt verloren. Die Ausweitung der Erwerbstätigkeit verlangsamte sich deutlich. Zum einen ging die Zahl der Selbständigen und der ausschließlich geringfügig Beschäftigten beschleunigt zurück. Zum anderen wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung jahresdurchschnittlich nur noch um 1,7%, und damit 0,6%-Punkte geringer als noch 2018 (Tabelle 5). Hier machte sich insbesondere die konjunkturelle Schwäche in der Industrie bemerkbar, welche den Beschäftigungsaufbau dort spürbar dämpfte. Aber auch die Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen wurde nicht mehr so stark ausgeweitet wie im Jahr zuvor. Auffallend hier ist die kräftige Abnahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung im Bereich der Arbeitnehmerüberlassung um knapp 11%. Die Beschäftigungsentwicklung in diesem Bereich kann als ein Frühindikator für die Beschäftigung in anderen Bereichen dienen, da Unternehmen hier flexibler und schneller auf konjunkturelle Dynamiken reagieren können.

Auch bei der Unterbeschäftigung wurde die schwächere Konjunktur bereits sichtbar. So stieg im Verlauf des Jahres 2019 die Zahl der registrierten Arbeitslosen im konjunkturnahen Bereich des Sozialgesetzbuchs (SGB)-III deutlich, während die Arbeitslosigkeit nach SGB-II rückläufig blieb. Zudem kam es zu einer erhöhten Inanspruchnahme von konjunkturell bedingter Kurzarbeit. Rein rechnerisch sank die Arbeitslosenquote jedoch im Jahresdurchschnitt auf 5%.²

Für die kommenden Monate bieten die Frühindikatoren des Arbeitsmarkts ein gemischtes Bild. Die Komponente Beschäftigung des IAB-Arbeitsmarktbarometers befindet sich noch deutlich oberhalb der Marke von 100, und der Index ist in den letzten vier Monaten nicht mehr gesunken. Das ifo-Beschäftigungsbarometer jedoch stagnierte zum Ende des Jahres und sank im Februar erneut. Zudem ist der Bestand der bei der Bundesagentur für Arbeit gemeldeten Stellen rückläufig. Auch von den Stellenzugängen gehen nur noch wenige Impulse aus. Zum Ende des Jahres hat sich der Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung allerdings wieder beschleunigt.³ Allerdings ist anzumerken, dass die vorliegenden Indikatoren die aktuellen Entwicklungen um COVID-19 noch nicht widerspiegeln.

² Dieser Rückgang resultiert aus einem hohen statistischen Unterhang aus dem Vorjahr.

³ Vorläufige hochgerechnete Daten liegen bis Dezember vor.

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

Tabelle 5

Arbeitsmarktbilanz

2016 bis 2021; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2016	2017	2018	2019	2020 ^P	2021 ^P
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	60 888	61 564	62 344	62 720	62 265	62 399
Erwerbstätige Inland	43 655	44 248	44 854	45 251	45 436	45 547
Erwerbstätige Inländer	43 554	44 127	44 709	45 100	45 283	45 394
Selbständige	4 342	4 272	4 223	4 149	4 039	3 949
darunter:						
Förderung d.Selbständigkeit ¹	29	27	24	23	20	20
Arbeitnehmer	39 313	39 976	40 631	41 102	41 397	41 598
darunter:						
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	31 508	32 234	32 964	33 521	33 870	34 108
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 804	4 742	4 671	4 577	4 437	4 293
Unterbeschäftigte (ohne Kurz- arbeiter)	3 577	3 517	3 285	3 200	3 229	3 254
darunter:						
Registrierte Arbeitslose	2 691	2 533	2 340	2 267	2 284	2 290
Aktivierung und berufliche Eingliederung	207	216	191	210	221	246
Berufliche Weiterbildung	168	169	166	181	197	209
„Ein-Euro-Jobs“	80	80	72	74	72	70
Gründungszuschuss	24	23	21	20	19	19
Kurzarbeiter	128	114	118	144	444	214
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter)	3 625	3 562	3 329	3 247	3 388	3 327
nachrichtlich:						
Arbeitslosenquote ³	6,1	5,7	5,2	5,0	5,0	5,0
Erwerbslosenquote ⁴	3,9	3,5	3,2	3,0	3,0	3,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. - ¹Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. - ²Vollzeitäquivalente. - ³Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - ⁴Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. - ^PEigene Prognose, Angaben gerundet.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Die COVID-19-Epidemie wirkt über verschiedene Kanäle auf den Arbeitsmarkt. Zum einem dürften Verzögerungen und Ausfällen in den Lieferketten die Produktion sinken lassen. Zum anderen wurden einschränkende Maßnahmen von der Politik und der Wirtschaft getroffen, um die Ausbreitung des Virus zu einzudämmen. All dies dürfte insbesondere zu einem niedrigeren Arbeitsvolumen führen. Die Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit, dürften unter der Annahme, dass die die negativen Effekte der COVID-19-Epidemie auf das zweite Quartal begrenzt bleiben, gering sein. So hat die Krise 2009 gezeigt, dass der Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten und die Inanspruchnahme von Kurzarbeit geeignete Instrumente sind, um größere Anstiege der Arbeitslosigkeit zu vermeiden (Weber 2020). Darüber hinaus dürfte das geleistete Arbeitsvolumen allein aufgrund eines hohen Krankenstands abnehmen.

Alles in allem erwarten wir unter Berücksichtigung der COVID-19-Epidemie einen nur noch leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit im Prognosezeitraum. In den Jahren 2020 und 2021 dürfte die Arbeitslosenquote jeweils 5% betragen. Jedoch wird es zu einer hohen Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld kommen. Wir erwarten eine jahresdurchschnittliche Zunahme an Kurzarbeitern um 300 000. Dabei dürfte die Erwerbstätigkeit in diesem und im kommenden Jahr nicht mehr so stark steigen wie noch in den Jahren zuvor. Wir erwarten eine Zunahme der Zahl der inländischen Erwerbstätigen um 0,4 bzw. 0,2%.

Preisaufrieb verringert sich

Der Auftrieb der Verbraucherpreise hat in den vergangenen Monaten leicht angezogen. Im Februar lag die Teuerung bei 1,7%, und damit 0,6%-Punkte höher als im Oktober des vergangenen Jahres. Maßgeblich für den Anstieg der Inflation waren jedoch weniger binnenwirtschaftliche Faktoren. Vielmehr erhöhten sich insbesondere Nahrungsmittelpreise und aufgrund von auslaufenden Basiseffekten auch Energiepreise.

Im Prognosezeitraum dürfte der Preisaufrieb maßgeblich von den Energiepreisen beeinflusst werden. Seit Jahresbeginn sind die Rohölpreise deutlich gesunken. Anfang Januar notierte ein Fass der Sorte Brent bei etwa 68 US-Dollar. Mit Ausbreitung von COVID-19 und damit einhergehend eingetrübten Konjunkturaussichten brachen die Rohölpreisnotierungen Mitte März regelrecht ein. Verstärkt wurde die Abwärtstendenz durch den Streit zwischen der OPEC und Russland um Fördermengen. Ein Barrel Rohöl kostet aktuell lediglich 37 US-Dollar.

Für den Prognosezeitraum erwarten wir einen deutlichen Rückgang des Preisaufriebs. Grund dafür sind die gesunkenen Energiepreise. Allerdings dürfte auch der binnenwirtschaftliche Preisaufrieb aufgrund der geringen konjunkturellen Dynamik schwach bleiben. Wir erwarten eine Inflationsrate von 0,7% in diesem und von

1,3% im kommenden Jahr. Die Kerninflation dürfte in beiden Jahren bei jeweils 1,4% liegen.

Fiskus steuert bei expansiver Finanzpolitik auf ein Defizit zu

Zur Abmilderung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Epidemie hat die Bundesregierung eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. So werden die Zugangsvoraussetzungen für das Kurzarbeitergeld gelockert. Zusätzlich werden für Unternehmen Stundungen bei der Steuerzahlung erleichtert und Vorauszahlungen können einfacher reduziert werden. Überdies werden den Unternehmen Liquiditätshilfen in Aussicht gestellt. Das Volumen dieser Hilfen ist nicht begrenzt, was darauf hinweist, dass hiermit auch die gegenwärtige Unsicherheit über die Folgen der COVID-19-Epidemie reduziert werden soll. Das Maßnahmenpaket wird zu geringeren Staatseinnahmen und höheren Staatsausgaben führen. Die Höhe der Haushaltsbelastungen lässt sich derzeit aber nicht abschätzen.

Allerdings ist abzusehen, dass der Finanzierungssaldo spätestens im kommenden Jahr wieder negativ sein wird. Bereits ohne das Hilfsprogramm der Bundesregierung zeichnete sich ein beschleunigter Abbau des Haushaltsüberschusses in den Jahren 2020 und 2021 ab. Während der Überschuss im laufenden Jahr etwa 20,5 Mrd. Euro betragen wird, schmilzt er bis 2021 voraussichtlich komplett ab. Mit einem Minus von 6,9 Mrd. Euro wird erstmals wieder ein Defizit erreicht. Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt bedeutet das einen Rückgang des Budgetsaldos von 1,9 auf etwa -0,2% über den gleichen Zeitraum (Tabelle 6). Der sinkende strukturelle Primärsaldo über den Prognosezeitraum deutet auf eine expansive Finanzpolitik hin. Die Schuldenstandsquote fiel 2019 unter 60% des BIP und wird voraussichtlich weiter sinken, bis sie 2021 auf knapp unter 56% fällt.

Die Staatseinnahmen entwickeln sich parallel zum BIP mit einem Anteil von ca. 46%. Steuerliche Maßnahmen wie die Anpassung der Einkommensteuertarifeckwerte verlangsamen das Wachstum der Aufkommen. Dagegen steigen die Staatsausgaben durch diverse investive Maßnahmen sowie hohe Ausgaben für Verteidigung und Entwicklung etwas schneller. Ab 2021 kann durch die Einführung der CO₂-Bepreisung im Rahmen des Klimapakets ein zusätzliches Aufkommen generiert werden, das im ersten Jahr gut 8 Mrd. Euro betragen wird. Im gleichen Jahr sinken die Einnahmen durch Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags um etwa 11 Mrd. Euro und gleichzeitig steigen die Ausgaben mit der Einführung der Grundrente.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Tabelle 6

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2018	2019 P	2020P	2021P
Finanzierungssaldo des Staates	1,9	1,4	0,3	-0,2
-Konjunkturkomponente ²	0,8	0,3	-0,9	-0,4
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	1,1	1,2	1,2	0,2
-Einmaleffekte ³	-0,1	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	1,2	1,2	1,2	1,2
+Zinsausgaben	1,0	0,8	0,8	0,7
=struktureller Primärsaldo	2,1	2,0	2,0	0,9

¹Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials.

²Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. ³Übernahme von Portfolios der HSH-Nordbank, Vermögenstransfers an Nord LB, Strafzahlungen von Automobilkonzernen, Zahlungen im Zshg. des Schiedsverfahrens Toll Collect (2018)

Quelle: Eigene Berechnungen.

Unsicherheit und Risiken

Die COVID-19-Epidemie stellt kurzfristig das größte Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland dar. Durch die Neuartigkeit des Virus ist eine Prognose des Verlaufs der Epidemie mit erheblichen Unsicherheiten verbunden. Zunächst besteht das Risiko, dass sich das Virus weltweit schneller ausbreitet als in dieser Prognose unterstellt. In diesem Fall dürften die Produktionsausfälle kurzfristig deutlich stärker ausfallen, als in dieser Prognose unterstellt. Darüber hinaus besteht das Risiko, dass die Pandemie deutlich länger akut bleibt als hier angenommen wurde. Bei einer solchen Entwicklung könnte die Nachfrageschwäche deutlich länger andauern und viele Unternehmen in die Insolvenz getrieben werden. Die Folge wäre unter anderem ein Anstieg der Arbeitslosigkeit, der zu einer Verfestigung der schwachen Wirtschaftsentwicklung führen würde. Auch in diesem Szenario sind deutlich stärkere Produktionsausfälle zu erwarten. Sollte ein größerer Ausbruch allerdings verhindert werden, könnte sich die deutsche Wirtschaft auch schneller von den Belastungen erholen als hier unterstellt.

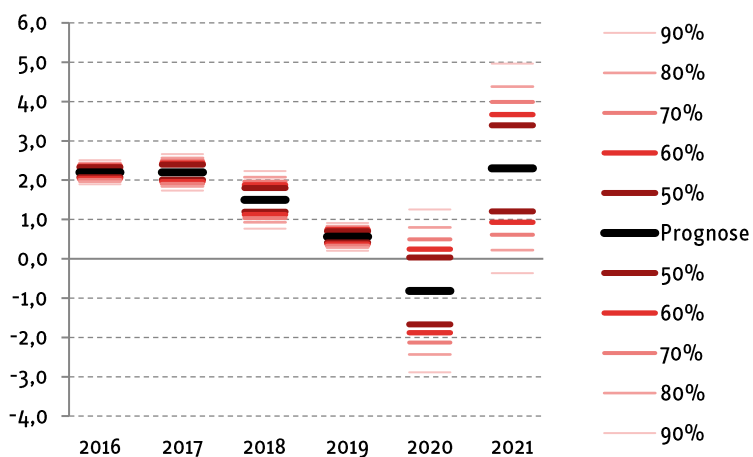
Die Unsicherheiten der Prognose lassen sich mit Hilfe von Prognosebändern darstellen, die aus Fehlern vergangener Prognosen abgeleitet werden. Dabei liegt die Prognose der von uns am wahrscheinlichsten erachteten Entwicklung der deutschen Wirtschaft in den Jahren 2020 und 2021 jeweils in der Mitte der Prognosebänder. Deren Breite hängt vor allem vom Prognosehorizont ab. Das 80%-Intervall für dieses

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

Jahr reicht von -2,4% bis 0,8% (Schaubild 5). Für das kommende Jahr ergibt sich ein Intervall von 0,2% bis 4,4% reicht.⁴

Schaubild 5

Prognose- und Revisionsintervalle für das BIP 2016 bis 2021; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Eigene Berechnungen. Vor 2019: Revisionsintervall.

⁴ Abweichend von der bisherigen Darstellung der Prognoseintervalle liegt deren Berechnung hier die arbeitstäglich bereinigte Zunahme des BIP zugrunde. In einem zweiten Schritt wird der Arbeitstageeffekt berücksichtigt, um zu einem Prognoseband für das im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehende arbeitstägliche BIP zu gelangen. Für dieses Vorgehen spricht, dass der Arbeitstageffekt nicht von uns prognostiziert, sondern vom Statistischen Bundesamt vorgegeben wird und exogen in die Prognose eingeht.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Literatur

- Allianz und RWI (2009), *Leben mit der Pandemie*, München.
- Antolin-Diaz, J., Drechsel, T., & Petrella, I. (2017). Tracking the Slowdown in Long-Run GDP Growth. *The Review of Economics and Statistics*, 99(2), 343–356.
- Hauf, S. und D. Schäfer (2019), *Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1991 bis 2018*. *Wirtschaft und Statistik* 2019 (5): 61-72.
- James, S. und T. Sargent (2007), *The Economic Impact of an Influenza Pandemic*, Department of Finance Canada Working Paper 2007-04.
- Jonung, L. und W. Roeger (2006), *The Macroeconomic Effects of a Pandemic in Europe – A Model-based Assessment*, European Commission Economic Papers 251.
- Keogh-Brown, M.R., S. Wren-Lewis, W.J. Edmunds, P. Beutels und R.D. Smith (2010), *The possible macroeconomic impact on the UK of an influenza pandemic*, *Health Economics* 19: 1345-1360.
- OECD (2020), *Coronavirus: The world economy at risk*, OECD Interim Economic Assessment, 2. März 2020, Paris.
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2019), *Industrie in der Rezession – Wachstumskräfte schwinden*, Gemeinschaftsdiagnose 2-2019.
- McKinsey (2020), *Electric Vehicle Index: Europa wird zum Hotspot der Elektromobilität*, Pressemitteilung vom 2. März 2020.
- Noy, I. und S. Shields (2019), *The 2003 Severe Acute Respiratory Syndrome Epidemic: a Retroactive Examination of Economic Costs*, Asian Development Bank Working Paper 591.
- KBA – Kraftfahrtbundesamt (2019), *Steigendes Alter bei den Personenkraftwagen*, KBA Kurzbericht. https://www.kba.de/DE/Statistik/Fahrzeuge/Bestand/Fahrzeugalter/2019_b_kurzbericht_fz_alter.pdf?__blob=publicationFile&v=5. Abrufdatum: 16. März 2020.
- McKibbin, W. und R. Fernando (2020) *The economic impact of COVID-19*, In: R. Baldwin und B. Weder di Mauro (Hrsg.): *Economics in the Time of COVID-19*, A VoxEU.org Book CEPR Press, 45-51.
- OECD (2020), *Coronavirus: The World Economy at Risk*, Paris.
- Weber, E. (2020), *Corona-Virus: Konjunktur schwächer, Arbeitsmarkt voraussichtlich robust*, In: IAB-Forum 9. März 2020, <https://www.iab-forum.de/corona-virus-konjunktur-schwaecher-arbeitsmarkt-voraussichtlich-robust/>, Abrufdatum: 09. März 2020.

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren
2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 093,0	2 087,0	346,5	659,5	-
2 - Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 456,0	1 722,0	267,0	467,0	-207,7
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 848,1	1 334,5	271,7	242,0	14,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	24,8	14,9	0,3	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	29,3	27,4	0,2	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	612,4	400,0	-4,8	217,2	-222,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 849,1	-	-	1 849,1	13,4
9 - Gel. Subventionen	31,7	-	31,7	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	368,6	-	368,6	-	7,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	647,7	600,3	27,5	19,9	205,7
12 + Empf. Vermögenseinkommen	747,7	365,6	21,7	360,4	105,7
13 = Primäreinkommen	2 898,4	165,3	326,2	2 406,8	-307,3
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,1	93,2	-	352,9	11,6
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,3	-	457,3	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	733,3	-	-	733,3	4,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	734,7	136,0	597,8	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,4	66,4	546,2	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,1	-	-	606,1	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	356,3	188,9	78,3	89,2	54,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	306,6	166,6	24,3	115,8	104,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 853,9	119,4	781,2	1 953,3	-262,8
23 - Konsumausgaben	2 493,4	-	699,4	1 794,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-60,4	-	60,4	-
25 = Sparen	360,5	59,0	81,8	219,7	-262,8
26 - Gel. Vermögenstransfers	68,5	18,2	39,6	10,7	3,9
27 + Empf. Vermögenstransfers	58,7	26,1	12,2	20,4	13,7
28 - Bruttoinvestitionen	734,7	421,0	85,3	228,4	-
29 + Abschreibungen	637,0	365,1	79,4	192,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,2	-1,3	0,8	2,6
31 = Finanzierungssaldo	255,7	13,2	49,8	192,7	-255,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 853,9	119,4	781,2	1 953,3	-262,8
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-440,6	440,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 853,9	119,4	340,5	2 393,9	-262,8

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Hauptaggregate der Sektoren
2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 130,1	2 106,2	362,9	661,0	-
2 - Abschreibungen	656,7	376,4	83,5	196,8	-
3 = Nettowertschöpfung	2 473,4	1 729,8	279,4	464,2	-211,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 895,3	1 370,7	284,0	240,6	15,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	27,2	17,1	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	30,6	28,8	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	581,5	370,8	-4,7	215,4	-226,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 896,7	-	-	1 896,7	13,9
9 - Gel. Subventionen	33,1	-	33,1	-	5,7
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	378,4	-	378,4	-	9,2
11 - Gel. Vermögenseinkommen	641,5	595,7	27,1	18,7	211,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	747,7	373,2	22,2	352,3	105,7
13 = Primäreinkommen	2 929,7	148,3	335,7	2 445,7	-315,2
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,8	92,1	-	354,7	12,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	458,5	-	458,5	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	750,0	-	-	750,0	4,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	751,6	137,3	613,5	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	634,4	66,7	566,8	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	626,9	-	-	626,9	8,1
20 - Gel. s. lauf. Transfers	365,9	188,9	86,9	90,1	55,1
21 + Empf. s. lauf. Transfers	310,8	180,8	23,6	106,5	110,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 880,5	118,6	777,5	1 984,3	-265,9
23 - Konsumausgaben	2 544,7	-	730,9	1 813,8	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-61,4	-	61,4	-
25 = Sparen	335,8	57,2	46,6	231,9	-265,9
26 - Gel. Vermögenstransfers	71,3	18,7	41,5	11,0	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,2	27,9	12,3	21,0	14,1
28 - Bruttoinvestitionen	726,5	397,5	91,9	237,2	-
29 + Abschreibungen	656,7	376,4	83,5	196,8	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,2	-1,3	0,8	2,6
31 = Finanzierungssaldo	258,5	47,4	10,3	200,7	-258,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 880,5	118,6	777,5	1 984,3	-265,9
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-457,8	457,8	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 880,5	118,6	319,8	2 442,1	-265,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

Hauptaggregate der Sektoren
2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 267,8	2 211,1	375,0	681,7	-
2 - Abschreibungen	679,9	389,0	87,9	203,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 587,9	1 822,1	287,1	478,7	-226,8
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 954,2	1 413,0	292,5	248,7	16,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	35,4	25,1	0,3	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	31,9	30,1	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	630,2	414,1	-5,5	221,5	-243,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 955,7	-	-	1 955,7	14,6
9 - Gel. Subventionen	34,5	-	34,5	-	5,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	396,3	-	396,3	-	9,4
11 - Gel. Vermögenseinkommen	638,4	594,1	26,3	17,9	218,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	747,7	373,8	22,7	351,1	108,8
13 = Primäreinkommen	3 057,0	193,8	352,8	2 510,4	-334,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	449,0	95,5	-	353,6	12,7
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	461,2	-	461,2	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	770,0	-	-	770,0	5,1
17 + Empf. Sozialbeiträge	772,0	138,5	632,6	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	657,6	68,3	588,5	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	650,0	-	-	650,0	8,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	370,6	188,9	90,7	91,0	55,6
21 + Empf. s. lauf. Transfers	316,5	191,0	24,4	101,1	109,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 009,5	170,7	791,8	2 047,0	-286,6
23 - Konsumausgaben	2 635,2	-	761,5	1 873,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-62,5	-	62,5	-
25 = Sparen	374,3	108,2	30,2	235,8	-286,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	73,8	19,3	43,1	11,3	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	63,4	29,0	12,8	21,7	14,5
28 - Bruttoinvestitionen	767,6	422,4	95,9	249,3	-
29 + Abschreibungen	679,9	389,0	87,9	203,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,6	-2,2	-1,3	0,8	2,6
31 = Finanzierungssaldo	278,8	86,6	-6,9	199,2	-278,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 009,5	170,7	791,8	2 047,0	-286,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-472,9	472,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 009,5	170,7	318,8	2 519,9	-286,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,4	0,9	0,4	0,2	1,1	0,7	0,5	0,4
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	-0,7	0,2	0,8	0,5	-0,9	-0,6
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-0,1	-0,3	-1,1	0,0	-0,3	-0,3	-1,3	-0,9
Produktivität ¹	0,3	0,0	-0,1	2,1	-0,3	0,2	-0,9	0,7
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	1,5	0,6	-0,8	2,3	0,4	0,7	-1,7	0,1

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 409,3	2 493,4	2 544,7	2 635,2	1 214,3	1 279,1	1 242,3	1 302,4
Private Haushalte ²	1 743,7	1 794,0	1 813,8	1 873,6	876,6	917,4	889,4	924,4
Staat	665,6	699,4	730,9	761,5	337,7	361,7	353,0	377,9
Anlageinvestitionen	707,7	746,9	757,8	808,8	359,5	387,3	352,6	405,2
Bauten	344,3	373,3	395,6	423,8	180,4	192,9	186,3	209,3
Ausrüstungen	235,3	239,8	224,4	240,0	115,8	124,1	101,6	122,8
Sonstige Anlageinvestitionen	128,1	133,7	137,7	145,0	63,3	70,4	64,7	73,0
Vorratsveränderung ³	21,3	-12,2	-31,3	-41,2	6,2	-18,4	-6,1	-25,2
Inländische Verwendung	3 138,3	3 228,1	3 271,2	3 402,8	1 580,1	1 648,0	1 588,8	1 682,4
Außenbeitrag	206,1	207,7	211,0	226,8	108,7	99,0	107,9	103,1
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	6,2	6,0	6,1	6,2	6,4	5,7	6,4	5,8
Exporte	1 585,8	1 612,1	1 576,9	1 664,2	803,1	809,0	771,5	805,4
Importe	1 379,7	1 404,4	1 365,9	1 437,3	694,4	709,9	663,6	702,3
Bruttoinlandsprodukt	3 344,4	3 435,8	3 482,2	3 629,6	1 688,7	1 747,0	1 696,7	1 785,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	2,9	3,5	2,1	3,6	3,1	3,8	2,3	1,8
Private Haushalte ²	2,8	2,9	1,1	3,3	2,7	3,1	1,5	0,8
Staat	3,3	5,1	4,5	4,2	4,3	5,8	4,5	4,5
Anlageinvestitionen	6,3	5,5	1,5	6,7	6,5	4,6	-1,9	4,6
Bauten	7,3	8,4	6,0	7,1	9,6	7,4	3,2	8,5
Ausrüstungen	4,9	1,9	-6,4	6,9	3,1	0,9	-12,2	-1,0
Sonstige Anlageinvestitionen	5,9	4,4	3,0	5,3	4,5	4,2	2,1	3,8
Inländische Verwendung	4,1	2,9	1,3	4,0	3,7	2,1	0,6	2,1
Exporte	3,1	1,7	-2,2	5,5	1,3	2,0	-3,9	-0,4
Importe	5,5	1,8	-2,7	5,2	3,6	0,0	-4,4	-1,1
Bruttoinlandsprodukt	3,1	2,7	1,4	4,2	2,5	2,9	0,5	2,2

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 322,5	2 365,0	2 390,3	2 443,0	1 162,9	1 202,2	1 176,1	1 214,2
Private Haushalte ²	1 681,7	1 708,0	1 712,3	1 744,5	838,8	869,2	841,6	870,6
Staat	640,8	657,2	678,0	698,4	324,1	333,0	334,5	343,5
Anlageinvestitionen	666,6	683,9	675,1	702,5	330,8	353,1	316,0	359,1
Bauten	312,2	324,4	329,8	339,6	157,8	166,6	157,0	172,8
Ausrüstungen	231,4	232,9	215,6	229,2	112,7	120,2	97,5	118,1
Sonstige Anlageinvestitionen	123,2	126,5	128,3	132,9	60,3	66,3	60,6	67,7
Inländische Verwendung	3 017,7	3 048,0	3 046,4	3 118,8	1 500,9	1 547,0	1 487,1	1 559,2
Exporte	1 557,2	1 570,9	1 535,7	1 615,8	784,8	786,1	750,7	785,0
Importe	1 353,6	1 379,4	1 369,1	1 447,7	680,6	698,8	660,9	708,2
Bruttoinlandsprodukt	3 222,5	3 240,7	3 215,0	3 290,3	1 605,4	1 635,1	1 577,6	1 637,4

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	1,3	1,8	1,1	2,2	1,5	2,2	1,1	1,0
Private Haushalte ²	1,3	1,6	0,3	1,9	1,3	1,8	0,3	0,2
Staat	1,4	2,6	3,2	3,0	1,9	3,2	3,2	3,2
Anlageinvestitionen	3,5	2,6	-1,3	4,1	3,4	1,9	-4,5	1,7
Bauten	2,5	3,9	1,7	3,0	4,4	3,4	-0,5	3,8
Ausrüstungen	4,4	0,6	-7,4	6,3	2,0	-0,6	-13,5	-1,7
Sonstige Anlageinvestitionen	4,3	2,7	1,4	3,6	2,9	2,6	0,5	2,1
Inländische Verwendung	2,1	1,0	-0,1	2,4	1,6	0,5	-0,9	0,8
Exporte	2,1	0,9	-2,2	5,2	0,2	1,6	-4,3	-0,1
Importe	3,6	1,9	-0,8	5,7	2,7	1,2	-2,9	1,3
Bruttoinlandsprodukt	1,5	0,6	-0,8	2,3	0,4	0,7	-1,7	0,1

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,5	1,3	0,8	1,4	1,3	1,3	1,1	0,6
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,5	1,3	1,2	2,4	2,5	1,3	1,3
Anlageinvestitionen	2,7	2,9	2,8	2,6	3,0	2,7	2,7	2,9
Bauten	4,7	4,4	4,2	4,0	4,9	3,9	3,8	4,6
Ausrüstungen	0,5	1,3	1,1	0,6	1,1	1,5	1,4	0,8
Exporte	0,9	0,8	0,1	0,3	1,1	0,4	0,4	-0,3
Importe	1,8	-0,1	-2,0	-0,5	0,9	-1,1	-1,6	-2,4
Bruttoinlandsprodukt	1,5	2,2	2,2	1,8	2,1	2,2	2,2	2,1

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 338,7	2 406,8	2 445,7	2 510,4	1 188,2	1 218,7	1 210,1	1 235,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	310,4	326,3	335,6	345,8	158,0	168,3	163,1	172,5
Bruttolöhne und -gehälter	1 460,9	1 522,8	1 561,1	1 609,9	727,0	795,8	745,6	815,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	557,7	549,0	554,7	303,2	254,5	301,4	247,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	490,5	491,5	484,0	546,6	222,2	269,4	201,5	282,5
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 829,2	2 898,4	2 929,7	3 057,0	1 410,3	1 488,1	1 411,6	1 518,1
Abschreibungen	608,7	637,0	656,7	679,9	316,1	320,9	325,9	330,8
Bruttonationaleinkommen	3 437,9	3 535,4	3 586,4	3 736,9	1 726,4	1 809,0	1 737,5	1 848,9
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 503,1	2 561,5	2 584,4	2 695,2	1 242,0	1 319,6	1 238,9	1 345,5
Arbeitnehmerentgelt	1 771,3	1 849,1	1 896,7	1 955,7	885,0	964,1	908,7	988,0
Unternehmens- und Verm.einkomm	731,8	712,4	687,6	739,5	357,0	355,4	330,2	357,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,9	2,9	1,6	2,6	2,8	3,1	1,8	1,4
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,2	5,1	2,8	3,0	5,4	4,9	3,2	2,5
Bruttolöhne und -gehälter	4,8	4,2	2,5	3,1	4,5	4,0	2,6	2,5
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	3,2	3,0	1,8	2,6	3,1	3,0	1,8	1,8
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	-1,7	-1,6	1,0	-2,3	-1,0	-0,6	-2,7
Primäreinkommen der übr. Sektoren	-1,2	0,2	-1,5	12,9	-0,2	0,5	-9,3	4,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	3,0	2,4	1,1	4,3	2,3	2,6	0,1	2,0
Abschreibungen	4,9	4,6	3,1	3,5	4,5	4,8	3,1	3,1
Bruttonationaleinkommen	3,3	2,8	1,4	4,2	2,7	3,0	0,6	2,2
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	3,0	2,3	0,9	4,3	2,2	2,5	-0,2	2,0
Arbeitnehmerentgelt	4,5	4,4	2,6	3,1	4,6	4,2	2,7	2,5
Unternehmens- und Verm.einkomm.	-0,5	-2,6	-3,5	7,5	-3,4	-1,9	-7,5	0,6

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte 2

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 427,3	1 492,7	1 533,6	1 590,9	716,9	775,8	735,7	797,9
Nettolöhne und -gehälter	975,5	1 021,8	1 049,7	1 091,0	483,0	538,8	496,7	553,0
Monetäre Sozialleistungen	579,4	606,1	626,9	650,0	300,7	305,3	311,1	315,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	127,5	135,1	143,1	150,1	66,7	68,3	72,1	71,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	567,4	557,7	549,0	554,7	303,2	254,5	301,4	247,6
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 96,3	- 97,2	- 98,3	- 98,7	- 49,3	- 47,9	- 47,7	- 50,6
Verfügbares Einkommen	1 898,5	1 953,3	1 984,3	2 047,0	970,8	982,5	989,5	994,9
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	59,7	60,4	61,4	62,5	29,4	31,0	30,9	30,5
Konsumausgaben	1 743,7	1 794,0	1 813,8	1 873,6	876,6	917,4	889,4	924,4
Sparen	214,5	219,7	231,9	235,8	123,6	96,1	131,0	101,0
Sparquote (%) ⁶	11,0	10,9	11,3	11,2	12,4	9,5	12,8	9,8

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	3,9	4,6	2,7	3,7	4,6	4,6	2,6	2,8
Nettolöhne und -gehälter	4,7	4,7	2,7	3,9	5,0	4,5	2,8	2,6
Monetäre Sozialleistungen	2,6	4,6	3,4	3,7	4,2	5,0	3,5	3,4
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,5	5,9	5,9	4,9	5,5	6,3	8,0	3,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	1,9	- 1,7	- 1,6	1,0	- 2,3	- 1,0	- 0,6	- 2,7
Verfügbares Einkommen	3,5	2,9	1,6	3,2	2,7	3,1	1,9	1,3
Konsumausgaben	2,8	2,9	1,1	3,3	2,7	3,1	1,5	0,8
Sparen	8,6	2,4	5,6	1,7	2,2	2,8	5,9	5,1

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	800,9	825,8	836,9	857,5	415,6	410,2	421,8	415,2
Nettosozialbeiträge	572,5	597,8	613,5	632,6	289,9	307,9	297,5	316,0
Vermögenseinkommen	21,3	21,7	22,2	22,7	13,2	8,5	13,6	8,7
Sonstige Transfers	24,8	24,3	23,6	24,4	11,1	13,1	11,5	12,1
Vermögenstransfers	13,1	12,2	12,3	12,8	5,3	6,9	5,4	6,9
Verkäufe	120,2	126,6	130,7	134,9	59,3	67,3	61,2	69,5
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 552,9	1 608,6	1 639,4	1 685,1	794,6	814,0	811,1	828,3
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	455,6	479,8	499,0	521,8	229,7	250,1	239,1	259,9
Arbeitnehmerentgelt	259,3	271,7	284,0	292,5	130,1	141,6	135,5	148,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	31,7	27,5	27,1	26,3	14,5	13,0	13,9	13,3
Subventionen	29,6	31,7	33,1	34,5	14,4	17,3	15,0	18,1
Monetäre Sozialleistungen	520,2	546,2	566,8	588,5	270,9	275,3	281,4	285,4
Sonstige laufende Transfers	74,9	78,3	86,9	90,7	38,8	39,5	43,1	43,8
Vermögenstransfers	42,2	39,6	41,5	43,1	13,3	26,3	14,1	27,4
Bruttoinvestitionen	78,4	85,3	91,9	95,9	37,8	47,5	40,8	51,1
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gensgütern	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 1,3	- 0,5	- 0,7	- 0,5	- 0,7
Insgesamt	1 490,5	1 558,8	1 629,1	1 692,0	748,9	809,8	782,4	846,7
Finanzierungssaldo	62,4	49,8	10,3	- 6,9	45,7	4,1	28,7	- 18,3

RWI Konjunkturbericht 71 (1)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2021

	2018	2019	2020	2021	2019		2020	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	4,5	3,1	1,3	2,5	2,8	3,4	1,5	1,2
Nettosozialbeiträge	4,2	4,4	2,6	3,1	4,6	4,2	2,6	2,6
Vermögenseinkommen	13,1	2,1	2,3	2,4	1,7	2,6	2,5	2,1
Sonstige Transfers	13,2	- 2,0	- 2,7	3,3	- 3,4	- 0,8	3,3	- 7,8
Vermögenstransfers	26,5	- 6,8	0,7	4,1	- 4,5	- 8,5	2,1	- 0,4
Verkäufe	5,0	5,3	3,3	3,3	6,7	4,1	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,8	3,6	1,9	2,8	3,6	3,6	2,1	1,8
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	3,2	5,3	4,0	4,6	4,7	5,9	4,1	3,9
Arbeitnehmerentgelt	3,7	4,8	4,5	3,0	4,6	4,9	4,1	4,9
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 7,4	- 13,2	- 1,4	- 3,1	- 10,4	- 16,1	- 4,6	2,1
Subventionen	6,0	7,3	4,3	4,3	3,7	10,5	4,2	4,3
Monetäre Sozialleistungen	2,7	5,0	3,8	3,8	4,5	5,5	3,9	3,7
Sonstige laufende Transfers	11,8	4,5	11,1	4,3	6,2	2,8	11,2	11,0
Vermögenstransfers	- 3,9	- 6,3	4,9	3,9	2,4	- 10,1	6,4	4,1
Bruttoinvestitionen	9,0	8,8	7,7	4,4	13,4	5,5	7,9	7,6
Nettozugang an nichtprod. Vermögengütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,4	4,6	4,5	3,9	4,7	4,5	4,5	4,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland
